

Tropfen auf dem heißen Stein

Es sieht nicht gut aus in Sachen Regen. Dabei bräuchte ihn vor allem der Osten Österreichs so dringend. Wintergetreide und junge Pflanzen leiden bereits jetzt unter dem Niederschlagsdefizit.

... Von Alexandra Binder

Thomas Krennert spricht von einer Krise, die noch nicht vorbei ist, wird er nach der aktuellen Wettersituation gefragt. Und er muss es wissen. Schließlich ist der Mann Meteorologe und als dieser Experte bei der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZMAG). Folgt wieder ein Jahr der Dürreschäden? Das fragten sich nicht nur die Landwirte angesichts der aktuellen Lage. Denn die Anzeichen in diese Richtung verdichten sich. Das Wintergetreide und die neuen, jungen, ausgebrachten Pflanzen im Norden und Osten des Landes leiden schon jetzt unter dem Niederschlagsdefizit, und auch in der Steiermark ist es zu trocken. Wie viel weniger es in den letzten Wochen geregnet hat? In Teilen Niederösterreichs waren es im Vergleich zum zehnjährigen Durchschnitt nur ein Viertel bis höchstens die Hälfte des durchschnittlichen Niederschlags. Dabei gab es schon seit dem vergangenen Herbst aufgrund der anhaltenden Nordwestwetterlage kaum Regen im Südosten von Österreich. Deshalb ist der Grundwasserpegel dort jetzt teils rekordverdächtig tief.

Die Wetterkapriolen sind nicht nur unschön, sondern kosten auch. Mit 230 Mio. € wird der Gesamtschaden durch wenig Niederschlag und große Hitze in der heimischen Landwirtschaft 2018 beziffert. Und die Experten der Hagelversicherung gehen jetzt schon davon aus, dass sich die Dürreschäden heuer nicht nur wiederholen könnten, sondern sogar übertroffen



© Abhishek Pawar/616609-unsplash

werden. Sie prognostizieren folgendes Horrorszenario: „Setzt sich diese Entwicklung fort, wird Österreich bald seine Bevölkerung nicht mehr ausreichend mit heimischen, regionalen Lebensmitteln versorgen können.“ Verschärft werde diese Situation auch dadurch, dass täglich Flächen im Ausmaß von 20 Fußballfeldern zubetoniert würden.

Und das langfristige Szenario?

Langfristig werden der Süden und Osten Österreichs am stärksten von der zunehmenden Trockenheit betroffen sein; Wasser könnte dort zum limitierenden Faktor werden. In „Die Folgeschäden des Klimawandels in Österreich“ skizzieren Experten Dürreszenarien für 2040, die alles andere als gut sind.

Laut dieser Publikation des Klimafonds sind in manchen Jahren Ernteverluste von 30% und mehr zu erwarten. Die größten Dürre-Verlierer werden Wein- und Mostviertel sowie das nördliche und südliche Burgenland sein. Bis zu zehn Prozent Ernteverluste drohen aber auch der Südsteiermark, dem Mühlviertel sowie Teilen Kärntens. Und die Dürre wird uns öfter treffen als bisher, sagen die Forscher. Selbst wenn man ein moderates Szenario hernimmt – das wäre eine Niederschlagsabnahme von 15% im Sommer bis 2065 –, käme es jedes vierte Jahr zu einer Dürre.

Dazu trägt neben wenig Regen auch das frühere Einsetzen der Vegetationsperioden bei und die höhere Verdunstung, die den Boden im Sommer früher austrocknet.

Kommt kein Wasser von oben, braucht es Bewässerung

Was unausweichlich sein wird? Mehr Bewässerung. Nur 2,3 Prozent der heimischen landwirtschaftlichen Flächen werden im Augenblick bewässert. Vor allem in Niederösterreich und im Burgenland wird gegossen und da am stärksten Feldgemüse, Saatmais, Zuckerrüben und Wein. Die restlichen Teile Österreichs brauchen das derzeit noch nicht. Treffen die prognostizierten Szenarien ein, wird aber auch der Südosten darauf setzen, um die Ertragsverluste auszugleichen. Besonders hart trifft es den Osten, denn hier fehlen die Grundwasserreserven. Und selbst wenn die Geschichte mit der Bewässerung hinhaut, droht neues Ungemach, sagen die Forscher: „Klimawandelbedingte Investitionskosten für eine Bewässerung der landwirtschaftlichen Flächen würden auch den finanziellen Druck erhöhen.“ Mal ganz abgesehen von den Konflikten, die rund um die Ressource Wasser drohen. Doch was tun außer dem Bewässern? Bei der Bodenbearbeitung auf einen rascheren Humusaufbau achten. Das raten die Experten insbesondere den Ackerbauern im Weinviertel. Humusreichere Böden können mehr Wasser speichern, sagen sie. „Und zusätzlich binden solche Böden verstärkt Kohlenstoff und tragen so zum Klimaschutz bei.“ Die Terminbörsen blenden das Szenario einer neuerlichen Dürrekatastrophe in Europa überrigens derzeit noch hartnäckig aus und orientierten sich ausschließlich an optimistisch gestimmten Wettermärkten.

<http://www.klimafonds.gv.at>

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Herausgeber:

„bauernladen.at“ B2B GmbH
Anschrift: Brehmstraße 10, 1110 Wien

Telefon: +43 1 91920 2111

E-Mail: office@bauernladen.at

Homepage: www.bauernladen.at

Geschäftsführer:

Germanos Athanasiadis, Markus Bauer

Redaktion:

Andrea Knura (Chefredakteurin),
office@bauernladen.at,
Brehmstraße 10, 1110 Wien

Druck:

Herold Druck und Verlag AG, 1030 Wien

Offenlegung gem. §25 Mediengesetz:

<https://bauernladen.at/seite/impressum>

Der Bauernladen Gut-Schein



**Gutes zum Schenken
für Kunden, Mitarbeiter
und jeden Anlass.**